

PROTESTANTISCHE THEOLOGIE IM XIX. JAHRHUNDERT. Ihre Geschichte und Vorgeschichte. Von Karl Barth, o. Prof. an der Universität Basel. (Evangelischer Verlag, Zollikon-Zürich, 1947, 611 S., Fr. 27.-)

Schon die in beschränktem Umfang vor Jahren hektographiert erhältliche Ausgabe der Vorlesungen in Bonn 1932/33 hatte uns in stärkstem Grade gefesselt. Hier sind hinzugekommen, im Anschluss an die schon damals vorhandene Einführung "Ueber die Aufgabe einer Geschichte der neueren protestantischen Theologie" folgende Kapitel der Vorgeschichte: "Der Mensch im XVIII. Jahrhundert", "Das Problem der Theologie im XVIII. Jahrhundert", "Die protestantische Theologie im XVIII. Jahrhundert", und "Rousseau". Die Vorgeschichte enthält dann noch Lessing, Kant, Herder, Novalis und Hegel. Der Inhalt der zweiten Hälfte des Werkes, die eigentliche Behandlung seines Titels, sei durch die Aufzählung der Namen angedeutet: Schleiermacher, Wegscheider, de Wette, Marheineke, Baur, Thöluck, Menken, Feuerbach, Strauss, Schweizer, Dörner, Müller Rothe, Hofmann, Beck, Vilmar, Kohlbrügge, Blumhardt und Ritschl. Den Beschluss macht ein Namenregister. Das Werk ist mit guten Porträts ausgestattet.

So gewiss es sich hier um ein ausgesprochen theologisches Buch handelt, das zunächst für Fachgenossen bestimmt ist, so wenig kann ein gebildeter Europäer es sich entgehen lassen, ohne damit eine kostbare Gelegenheit zu versäumen, die Glaubensfragen der Gegenwart aus ihrer Vorgeschichte heraus besser zu verstehen. Jeder weiss von dem klar und deutlich abgegrenzten theologischen Standort des Verfassers. Umso mehr muss der Leser nicht allein die Sachlichkeit sondern geradezu Ritterlichkeit bewundern, mit welcher hier die theologische Ahnengalerie des protestantischen Mitteleuropa vorgeführt wird. Ist es zunächst auffällig, dass die geistige Vorgeschichte des XIX. Jahrhunderts mehr als die Hälfte des Raumes beansprucht, wird man doch beim Lesen bald überzeugt, dass dies mit Recht geschieht; denn damit ist ein ganz wesentlicher Teil der Arbeit bereits geleistet. Gerade die Vorgeschichte ist für den Laien besonders ergiebig.

Der Verfasser selbst erklärt im Vorwort, wieso manches, wie etwa eine Darstellung Goethes, fehlt, und warum die Reihe schon mit Ritschl aufhört. Das Buch hat den grossen Vorzug einer guten akademischen Vorlesung, dass es den Leser unwiderstehlich zu weitergehenden Studien anregt. Vor allem aber, und das tut nicht nur manchem allzu selbstsicheren Theologen not, wird man beim Lesen dieses Buches bescheidener und der Vergangenheit gegenüber gerechter, nicht ohne - und das ist kein Widerspruch - seiner Ueberzeugung gewisser zu werden. Kommt einem auch gelegentlich der Vers des Wandsbecker Boten in den Sinn: "Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel", muss man doch ehrlicherweise "wir" sagen. So stehen wir nicht an, den führenden Männern unserer Bewegung, zumal in Mitteleuropa, das Studium dieses Werkes angelegentlichst zu empfehlen und die Hoffnung auszusprechen, dass man sich durch den allerdings hohen Preis nicht abschrecken lasse, es für die wichtigsten Leiterbibliotheken anzuschaffen.